

Kirche, bereits hart an das Langhaus gerückt, eine zeichnerische — Freiheit, dadurch motiviert, daß der Zeichner nicht in der Achse des Turmes stand, sondern etwas westlicher gerückt, der Turm verdeckte so den Zwischenraum, der ihn nachweisbar vom Gotteshaus trennte, der zweite, etwas breitere Turm, steht dem anderen im Osten gegenüber — zwischen Presbyterium und Langhaus. Das ist die typische Lage des Chorquadrates, es ist auch überliefert, daß die Glockenstricke des vorderen Turmes vor dem Hochaltar „herunterbaumelten“. Dieser Raum zumindest war also romanisch, dafür zeugen auch die gedoppelten Rundbogenfenster.

Über die Lage und Bauform des Stadtturmes unterrichtet der Bauplan (Bild 194), der spätestens 1750 entstand. Ein riesiger Steinkoloß, dessen mächtige Mauern einen rechteckigen Freiraum umschließen. Keinerlei Bauelemente deuten an, daß er ursprünglich mit dem Langhaus organisch verbunden war, nur die beidseits zurückspringenden Seitenmauern bezeugen, daß nunmehr die Seitenschiffe bis zur Abschlußmauer zurückgeführt wurden

und so der Turm in das Bauegefüge einbezogen, dieser selbst bietet von außen gesehen (Tafel 125) mit Lisenen, Attika, Ziervasen, vor allem seinem prachtvoll modellierten Helm den Anblick einer erlesenen Schöpfung des Spätbarocks.

Wer schuf sie, wer vollzog den wohl gelungenen Umbau? Niemand anders als der neu zugezogene Bürger Hartbergs, Thomas Reiff, der 1746 als Maurer um das Bürgerrecht bat, 1748 es als — Maurermeister erhielt. Nach dem Großbrand von 1715 trug der Stadtturm nur ein Notdach, es wäre ganz gut möglich, daß die Stadt selbst beim Auftauchen dieses Mannes auf den Gedanken kam, durch ihn die längst fällige Sicherung des Stadtturms vorzunehmen, es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Stadt ihn zu diesem Zwecke kommen ließ — im Verein mit der Kirchenverwaltung, da ja just zwei Jahre zuvor, der bischöfliche Visitor auf den alarmierend traurigen Bauzustand des Gotteshauses aufmerksam gemacht hatte. Jedenfalls war der neue Ankömmling der gegebene Mann, den Kirchenumbau in die Hand zu nehmen. Darin hatte er bereits Erfahrung.

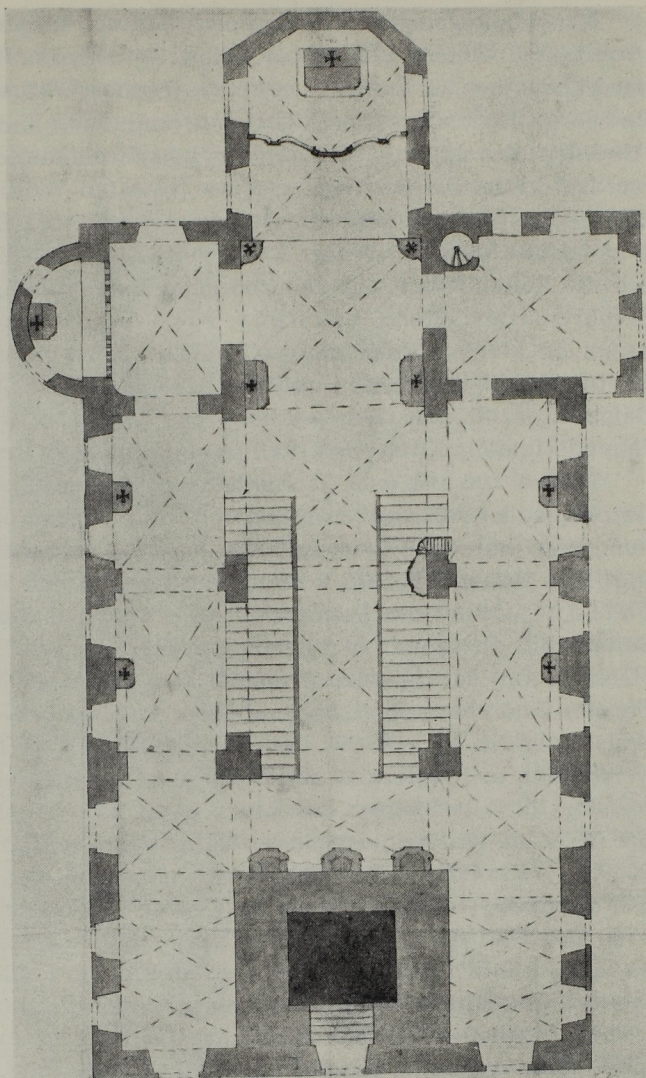


Abb. 194. Grundriß der Stadtpfarrkirche von Meister Thoman Reiff.